



Waldbad wird Badestelle

Nun ist es amtlich: Am Großen Teich Freiberg wird das Baden kostenlos. Auch gibt es vor Ort keine Schwimmmeister mehr.

VON FRANK HOMMEL

FREIBERG – Für die Badegäste soll dieser Schritt vor allem Vorteile mit sich bringen: Der Große Teich im Süden Freibergs, auch Waldbad genannt, wird mit Beginn der diesjährigen Badesaison kein Naturbad mehr sein, sondern nur noch eine Badestelle. Einstimmig haben sich die Stadträte am Donnerstagabend dafür ausgesprochen, den Pachtver-

trag mit der Freiburger Bäderbetriebsgesellschaft zu verändern.

Damit entfällt für Badegäste der Eintritt, die gesamte Wasserfläche ist wieder nutzbar, außerdem soll die Badezeit ausgeweitet werden. Grundsätzlich sei das Baden laut Badeordnung dann bei Tageslicht und damit länger als bisher erlaubt, sagt Axel Schneegans, Chef der Stadtwerke Freiberg, die die Bäderbetriebsgesellschaft übernommen haben. Allerdings überwachen dann keine Schwimmmeister mehr vor Ort den Badebetrieb.

Mit einer Schließung habe dieser Schritt nichts zu tun, versichern Schneegans wie die Stadtverwaltung. Im Gegenteil, man habe eine Schließung damit verhindert. Denn mit der Umwandlung müssten deut-

lich weniger Auflagen erfüllt werden als bislang. Das Rathaus verweist auf ein Gutachten, wonach sich die große Wasserfläche nicht, wie für ein Naturbad gefordert, lückenlos überwachen lässt. Die Sichttiefen seien grenzwertig, und die teils bewachsenen Uferbereiche ließen sich nicht einsehen. Wenn also ein Unfall passiere, sei die Geschäftsleitung der Bäderbetriebe haftbar.

Das soll die Umwandlung zur Badestelle verhindern. Rathaus-Jurist Jörg Woidniok verwies auf die Teiche Großhartmannsdorf, wo dies schon lange funktioniere. Auch versprechen sich die Stadtwerke weniger Investitionsbedarf sowie weniger Personaleinsatz.

Dennoch soll der Große Teich nicht sich selbst überlassen bleiben.

Laut Pachtvertrag sorgen die Bäderbetriebe auch weiter für Ordnung und Sauberkeit. Das beinhaltet, dass die Wiese regelmäßig gemäht wird. Der Zaun um das Bad bleibt, ein Servicemitarbeiter des nahen Campingplatzes soll die Tür morgens auf- und abends wieder zusperren. „Wir möchten auf keinen Fall, dass das Bad zum nächtlichen Treffpunkt wird“, sagt Schneegans. Das soll der Stadtordnungsdienst oder Stadtwerke-Mitarbeiter selbst entsprechend auch kontrollieren.

Noch keine Entscheidung gibt es über die Zukunft der Gastronomie. Verhandlungen mit möglichen Betreibern liefen, so Schneegans. Er wünsche sich weiter ein „gewisses“ Imbiss-Angebot. Jedoch seien viele Gebäude auf dem Gelände marode.

PRO UND KONTRA

Es kommt den Wünschen vieler Badelustiger entgegen: Das Waldbad zur Badestelle zu machen, ist richtig, findet Steffen Jankowski. Auch vom sozialen Aspekt her.



Die Umwandlung des Waldbads in eine Badestelle würde man neudeutsch als Win-win-Situation bezeichnen. Die Badelustigen gewinnen den Teich in seiner vollen Größe zurück. Und das von Sonnenauf- bis -untergang und bei fast jedem Wetter – bei Unwetterwarnungen zum Beispiel dürfte das Tor geschlossen bleiben. Ganz wichtig aber ist, dass es damit künftig eine kostenlose Bademöglichkeit in der Kreisstadt gibt. Das ist auch für diejenigen, denen es finanziell

nicht so gut geht, eine positive Nachricht.

Der Bäderbetrieb gewinnt, indem er seinen Verlust reduziert – die Eintrittsgelder im Waldbad dürften noch nicht einmal die Kosten für Schwimmmeister und Gehilfen gedeckt haben. Und er wird die Haftung los, die ihn unter anderem zu Einschränkungen in Bezug auf Badezeiten und -bereich veranlasst hatte. Jetzt muss sich die Firma nur noch an die Zusage halten, Gelände und Toiletten weiter zu pflegen.

Nur Vorteile für die Badenden? Das klingt zu schön, um wahr zu sein, findet Frank Hommel. Läuft es blöd, ist die Umwandlung zur Badestelle nur der erste Schritt.



Der erste Haken an der Entscheidung wurde schon im Stadtrat deutlich. Wie es denn künftig um die gastronomische Versorgung am Waldbad stehe, wollte einer der Räte wissen. Die Antwort: Er wünsche sich am Waldbad durchaus weiter ein „gewisses“ Angebot, so Stadtwerke-Chef Axel Schneegans. Schon wegen des Campingplatzes. Mehr könne er nicht sagen, Verhandlungen liefen. Diese Antwort zeigt, wohin der Hase hoppel kann. Nicht ausgeschlossen,

dass die Gastronomie leidet, wenn die Stadtwerke nur noch das Nötigste investieren. Sollte sich darauf kein Pächter einlassen, muss sich zeigen, was das wiederum für die Auslastung des Campingplatzes bedeutet. Aber dessen Servicemitarbeiter soll ja am Waldbad die Tür auf- und zuschließen. Wie geht es am Waldbad also weiter, wenn der Campingplatz in einen Abwärtsstrudel geraten sollte? Ich hoffe, dass es anders kommt. Aber viel Geld darauf wetten würde ich nicht.